

Politische Bildung im Medienzeitalter

Wirtschaftsinteressen und Bildungsforschung

Unter der Überschrift „Sachsen – Sieger jeder Schulstudie“ widmet sich die HAZ in ihrer Ausgabe vom 23.1.2010 dem sog. „Bildungsmonitor 2013“, der jährlich von der von den Arbeitgeberverbänden getragenen Initiative Neue soziale Marktwirtschaft¹ vorgelegt wird.

Ähnlich lautet die Überschrift im Tagesspiegel vom gleichen Tag. „Bei der Bildung liegt Sachsen vorn - und Berlin hinten“.² Und zahlreiche andere Publikationen vermitteln einen vergleichbaren Eindruck: der Bildungsmonitor mache Aussagen zur Qualität des Bildungssystems.

Worum geht es bei diesem Bildungsmonitor? Da sind sich die Autorin des HAZ-Beitrags, die Forscher und die Auftraggeber offenbar einig:

„Bildungszeiteffizienz“ lautet hier das Stichwort. Forscherin Anger präzisiert: „Es geht um die Frage, wie ein Bundesland mit wenig zeitlichen und finanziellen Kosten zu guten Ergebnissen kommen kann.“ Wobei das Erlangen von Allgemeinbildung ausdrücklich nicht ausgeschlossen wird.

Die Erfordernisse des Arbeitsmarkts und die Schaffung von Wirtschaftswachstum – darum geht es der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Ihre aus vielen Studien und Statistiken gefilterten Daten stimmen die Forscher optimistisch. Anger sagt: „Die Fachkräftesicherung ist wesentlicher Maßstab unserer Erhebung – da entwickelt sich einiges zum Positiven.““

Fragen:

Kann bei diesem Ausgangsinteresse glaubwürdig davon ausgegangen werden, mit dem Bildungsmonitor eine wissenschaftliche Grundlage für die Beurteilung der Qualität des Bildungssystems in den einzelnen Bundesländern zu haben?

Wie nehmen die Medien ihre Aufgabe wahr, zur Orientierung über gesellschaftspolitische Fragen beizutragen?

Meinung: Allianz von Journalismus, Bildungsforschung und Wirtschaftslobbyismus

Der Bildungsmonitor ist ein Element in dem Bemühen, die an betriebswirtschaftlichen Interessen orientierte sog. Marktlogik auf das Bildungssystem zu übertragen. Es geht unter dem Deckmantel der Bildungsforschung (hier „Bildungsökonomik“) um die Produktion und Verwertung von Humankapital, es geht nicht um eine umfassende Bildung (auch wenn in gnädiger Weise „das Erlangen von Allgemeinbildung“ nicht ausgeschlossen wird).

D. Endeward/10/2013

¹ „Sie verfolgt das Ziel, durch Öffentlichkeitsarbeit ihre ordnungspolitischen Botschaften bei Entscheidern und in der Bevölkerung zu verankern. In der Bevölkerung soll die Bereitschaft für wirtschaftsliberale Reformen erhöht werden, ein unternehmensfreundliches Klima erzeugt werden und Eigenverantwortung, Wettbewerb und unternehmerische Freiheit als positive Werte betont werden.“ (Wikipedia, 23.10.2013)

² <http://www.tagesspiegel.de/wissen/bildungsmonitor-2013-bei-der-bildung-liegt-sachsen-vorn-und-berlin-hinten/8970132.html>